



Noch steht in Freienwil beim Sportplatz Maas eingangs des Dorfes ein Bauprofil für die Antenne (rechts im Bild).

Bild: Sandra Ardizzone (12. September 2022)

Antenne: Kanton hebt Baubewilligung auf

Seit sechs Jahren versucht die Swisscom in Freienwil eine Mobilfunkantenne zu installieren – auch beim zweiten Baugesuch ohne Erfolg.

Claudia Laube

Im Juni 2021 hatte der Freienwiler Gemeinderat die Baubewilligung für eine Swisscom-Mobilfunkanlage beim Sportplatz Maas gesprochen. Danach konnte in den Gemeindefachrichten unter «Schlüsselprojekte» immer der aktuellste Stand nachgelesen werden. Dort erfuhr die Bevölkerung, dass beim Regierungsrat Beschwerde gegen die Baubewilligung eingereicht worden war.

In den vergangenen Monaten lasen die Freienwilerinnen und Freienwiler aber nichts mehr darüber. Bis letzte Woche der Gemeinderat eine ausführliche Stellungnahme veröffentlichte und darin erklärte, dass die vorliegende Baubewilligung Ende August vom Regierungsrat aufgehoben wurde.

Vor zweieinhalb Jahren hatte die Swisscom das Baugesuch für eine 5G-fähige Antenne eingereicht. Das Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) gab

dem Bauprojekt, und damit auch zu Sendeanlagen und Kantonsstrassenabstand, im Mai 2020 grünes Licht. Gestützt darauf erteilte der Gemeinderat rund ein Jahr später die Bewilligung – unter Abweisung zahlreich eingegangener Einwendungen. 22 Einwendungen, unterschrieben von 31 Personen, eine Sammelinwendung von vier Personen und eine Sammelinwendung von 36 Personen waren eingegangen. Bemängelt wurden unter anderem der Standort beim Sportplatz und die Strahlenbelastung für die Anwohner.

Drei Personen wehrten sich mit einer Beschwerde beim Regierungsrat. Deshalb überprüfte dieser das Gesuch der Swisscom noch einmal. Das unterirdische Fundament des Mastes und der Antennenkörper auf einer Höhe zwischen 15 und 18 Metern hatte in einer ersten Version den Kantonsstrassenabstand von sechs Metern unterschritten. Das Projekt wurde deshalb von

der Swisscom während des Verfahrens angepasst, wie der Gemeinderat im «Freienwil aktuell» ausführt. Aus seiner Sicht handle es sich bei der Anpassung des Fundaments und des Antennenkörpers um eine geringfügige Änderung. Deshalb habe er, gestützt auf eine weitere Stellungnahme der zuständigen kantonalen Abteilung, die Bewilligung erteilt.

Strahlenwerte müssen neu berechnet werden

Weil sich erst im Beschwerdeverfahren herausgestellt hat, dass der Kantonsstrassenabstand nicht durch alle Anlageeile eingehalten ist, war eine Projektänderung notwendig, schreibt die Medienstelle des Regierungsrats auf Anfrage der AZ. Die Anpassung des Fundaments wertete der Regierungsrat in seinem Beschwerdeentscheid zwar ebenfalls als geringfügig, nicht aber die Veränderung der Antennenmodule. Dies mache eine Neubere-

chnung der NIS-Werte, also der Strahlenwerte, nötig. Der Regierungsrat entschied deshalb, dass ein neues Baubewilligungsverfahren mit neuem Standortdatenblatt eingeleitet werden müsse.

Der Gemeinderat betont im Gemeindeblatt «Freienwil aktuell», dass ihm bescheinigt werde, das Verfahren korrekt abgehandelt zu haben. Der Entscheid sei auch noch nicht rechtskräftig, die Gemeinde selbst könne sich aber nicht dagegen wehren. Diese sei nur dann befugt, Beschwerde einzulegen, wenn der Kanton eine Baubewilligung entgegen dem gemeinderätlichen Willen spricht und nicht, wenn er eine vorliegende aufhebt. Dann fehle der Gemeinde die Legitima-

22

Einwendungen gingen beim zweiten Swisscom-Baugesuch ein.

tion, da sozusagen alles beim Alten bleibt. Handeln müsse deshalb die Swisscom, so der Freienwiler Gemeinderat.

Ammann: «Ausser Spesen nichts gewesen»

Ob sie dies tun wird, weiss Ammann Othmar Suter (parteilos) nicht. Er geht aber davon aus, dass das Unternehmen erneut ein Baugesuch einreichen wird. Der Entscheid des Regierungsrates habe ihn überrascht. Für ihn sei die Haltung des BVU einerseits und der Beschluss des Regierungsrats andererseits widersprüchlich: «Auf viele Punkte der Beschwerde ist der Regierungsrat gar nicht eingegangen», sagt er. Und: «Ausser Spesen nichts gewesen.»

Es wäre für die Swisscom bereits der dritte Anlauf für eine Mobilfunkantenne in Freienwil. Das 1100-Seelen-Dorf gehört zu den wenigen Gemeinden im Bezirk ohne eigene Antenne. Der Handyempfang ist an gewissen Orten sehr schlecht, laufende

Anrufe werden unterbrochen, wenn man mit dem Auto durchs Dorf fährt, und auch Notrufe funktionieren nicht einwandfrei, sagte Ammann Suter vor einem Jahr zur AZ.

2016 hatte die Swisscom zum ersten Mal ein Baugesuch eingereicht, damals noch in Zusammenarbeit mit Salt. Eine Mobilfunkantenne war am selben Ort geplant, beim Sportplatz Maas, wäre aber 25 Meter hoch geworden. Nach grossem Widerstand aus der Bevölkerung hatte die Swisscom das Baugesuch zurückgezogen.

Für das zweite wurde auch ein neuer Standort in Betracht gezogen. Insgesamt wurden deren 49 überprüft, um am Ende doch wieder beim gleichen, «bedingt geeigneten» Ort zu landen. Dennoch wagte es die Swisscom ein zweites Mal, diesmal mit einer tieferen Masthöhe von maximal 18 Metern und ohne eine Zusammenarbeit mit Salt. Der Widerstand nahm aber trotzdem nicht ab.

KSB führt elektronische Medikamentenschränke ein

Das Kantonsspital Baden treibt die Digitalisierung voran und erhöht die Patientensicherheit – Medikationsfehler sollen seltener werden.

Medikationsfehler, insbesondere Verwechslungen von ähnlich aussehenden Heilmitteln, kommen in Spitälern immer wieder vor. Laut der «Stiftung Patientensicherheit Schweiz» erleidet jeder zehnte Patient im Spital einen Medikationsfehler oder wird durch unerwünschte Wirkungen geschädigt.

Diese Woche macht die Stiftung unter dem Motto «Gemeinsam zur sicheren Medikation» auf diese Thematik aufmerksam. Mit der Einführung der elektronischen Medikamentenschränke will das Kantonsspital Baden (KSB) das Risiko

von Medikationsfehlern reduzieren. Vor kurzem wurde das letzte von mehr als einem Dutzend Geräten in Betrieb genommen, teilt es mit.

Peter Wiedemeier, Chefapotheker am KSB: «Mit dem elektronischen Medikamentenschränk kommt es seltener zu Verwechslungen von ähnlich aussehenden Medikamenten. Falls jemand dennoch einmal zum falschen Medikament greifen sollte, leuchtet ein rotes Licht auf und ein Warnton ertönt.»

Mit der Einführung des Systems hat das KSB die Digitalisie-

rung im Spital weiter vorangetrieben. Die Software «eSyNet» prüft jede Rezeptänderung und informiert bei Änderungen umgehend die Pflegenden und die Spitalapotheke. «Vom Bestellvorgang über die Lieferung bis zum Richten der Medikamente für die Patienten – wir konnten in allen Schritten effizienter werden», sagt Wiedemeier. Denn im Gegensatz zu den herkömmlichen, nicht vernetzten Systemen und manuellen Methoden des Bestandsmanagements erstellt die Software auf Knopfdruck Medikamentenlisten für die jeweilige Station.



KSB-Chefapotheker Peter Wiedemeier mit dem elektronischen Medikamentenschränk. Bild: zvg

Neigt sich ein Medikamentenbestand dem Ende entgegen, bestellt die Software diese automatisch nach. Dank dieser vollständig digitalisierten Medikamentenlogistik und dem damit bedarfsgerechten Nachschub konnten die Arbeitsprozesse auf den Abteilungen effizienter gestaltet werden.

Auch einen ergonomischen Vorteil bietet der elektronische Medikamentenschränk: Häufig gebrauchte Medikamente befinden sich griffbereit in der obersten Schublade, während selten verabreichte Arzneien ganz unten liegen. (az)